

Zur Frage über die «Temporärisolierungsmethode» oder «Polyfistelmethode».

Erwiderung an Herrn W. W. Sawitsch.

Von

E. S. London.

(Pathologisches Laboratorium des Kaiserl. Instituts für experimentelle Medizin.
St. Petersburg.)

(Der Redaktion zugegangen am 22. April 1910.)

In dieser Zeitschrift (Bd. LXV, H. 3, S. 280) bringt W. W. Sawitsch eine Bemerkung unter dem Titel: «Berichtigung betreffend «Londons Polyfistelmethode».

Sawitsch unterwirft darin meine historische Darstellung der Frage über die Grundlagen der operativen Methodik zur Untersuchung der Verdauungsprozesse im «Handbuch der biochemischen Arbeitsmethoden» (herausgegeben von Prof. E. Abderhalden) einer Kritik und ist der Ansicht, daß die Polyfistelmethode, abgesehen von einigen Veränderungen an den Fistelröhren selbst, nur den «allerdings ganz zutreffenden» Namen mir zu verdanken hat. Im übrigen sei die Methode bereits im Jahre 1891 von Glinsky vorgeschlagen und im Jahre 1904 von Straschesko zur Erforschung der Resorption verwendet worden. Verfasser kommt daher zum Schluß, daß ich es mir hätte sparen können, einen neuen Weg der Erforschung der Verdauungsprozesse zu suchen, der bereits vor 18 Jahren beschrieben worden ist.

Wenn ich zunächst auf den von mir vorgeschlagenen Namen «Polyfistelmethode» zu sprechen komme, so muß ich bemerken, daß ich die Ansicht Sawitschs bezüglich der zutreffenden Benennung der Methode nicht ganz teilen kann. Der Name ist vielmehr nicht ganz erschöpfend, denn Polyfistelmethode besagt ja nichts anderes, als eine Methode, die durch Anlegen mehrerer Fisteln gekennzeichnet ist. In der Tat aber ist die Mehrheit der Fisteln keineswegs die wesentliche Grundlage der Methode.

Es sei hier z. B. auf den «Pylorushund», «Darmsafthund», «Polychymotischen» Hund verwiesen und gezeigt, daß durchaus nicht die Zahl der angelegten Fisteln, sondern hauptsächlich die Art der Fistel und ihre Anlage (Konstruktion der Kanüle, Form derselben, operatives Verfahren bei Anlage derselben) das Wesentliche der von mir in Angriff genommenen und ausgearbeiteten operativ-experimentellen Methode darstellen. Wenn somit z. B. beim «polychymotischen» Hund durch Anlage einer einzigen Fistel gleichzeitig die Leistungen des

Magens, der Leber und des Pankreas gesondert studiert werden können, so dürften doch die Worte Sawitschs, daß das Neue der Methode bloß in «einigen Veränderungen an den Fistelröhren selbst» zu erblicken sei, in einem wesentlich anderen Licht erscheinen.

Ich wiederhole daher, daß nicht die Zahl der Fisteln bei der von mir ausgearbeiteten Methode (obgleich auch dies mitunter eine wichtige Vorbedingung der gesamten Methodik darstellt) als ausschlaggebendes Moment in Betracht kommt, sondern die besonderen Verhältnisse der Fistelanlage, der Fistelröhren selbst und nicht zum mindesten der Versuchsmethodik. Ich habe deshalb mein operativ-experimentelles Verfahren außer mit dem Namen «Polyfistelmethode» — dieser Name kann nur deshalb beibehalten werden, weil er sich leichter aussprechen läßt — auch als «Temporärisolierungsmethode» bezeichnet, und letztere Bezeichnung entspricht mehr dem Wesen der Methodik.

Die «Temporärisolierungsmethode» aber wurde erst ermöglicht, nachdem von mir die spezielle operative Technik für die Anlegung **obturierender Kanülen** (Lumenweite bis 35 mm und mehr), ferner für die Transplantation der Papillen, für die Deckung der Darmdefekte usw. ausgearbeitet worden war. Die Kanülen mit einem mehr als 4mal schmälern Lumen (8 mm), wie sie Glinsky, im allgemeinen dem Verfahren Dastres folgend, gebrauchte, konnten selbstverständlich zu einer genauen quantitativen Methode nicht führen.

Ich glaube also, daß Herr Sawitsch, der augenscheinlich mit der «Temporärisolierungsmethode» gar nicht vertraut ist, durch die Benennung «Polyfistelmethode», weil er sie wörtlich aufgefaßt hat, irregeführt worden ist. Diese Methode, welche übrigens von mir noch weiter ausgebaut wird, gestattet durch eine Reihe von neuen operativ-experimentellen Prinzipien ein genaues quantitatives Arbeiten zur Erforschung der Verdauung, der Resorption und Sekretion im Verdauungstraktus. Bezüglich der Einzelheiten kann ich nur auf das betreffende Kapitel im «Handbuch der biochemischen Arbeitsmethoden» und meine weiteren Publikationen verweisen.

Was nun das «systematische» Verschweigen der Arbeiten von Glinsky und Straschesko anlangt, so hielt ich es für angezeigt, in einem Handbuch nur diejenigen Arbeiten historisch hervorzuheben, die als Wendepunkte auf dem betreffenden Gebiete zu gelten haben, ohne aber damit den absoluten Wert der übrigen, in anderer Hinsicht durchaus wertvollen Arbeiten zu verkennen.

Auf das Adjektivum «systematisch» und den Ton der Bemerkung Sawitschs etwas zu erwidern, glaube ich, nachdem ich den sachlichen Teil meiner Erwiderung erledigt habe, gerne verzichten zu können.